Calwer Wochenblatt

№ 191. Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 83. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Montag, den 17. August 1908.

Bezugspr. i. d. Stadt ¼jährl. m. Trägerl. Mk. 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortsverk. ¼jährl. Mk. 1.30, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Naturalien-Ankauf.

Der Ankauf von **Hafer** und **Stroh** aus der neuen Ernte wird vom Proviantamt Stuttgart mit beginnendem Ausdrusch alsbald aufgenommen.

Der **Heuankauf** wird ununterbrochen fortgesetzt.

Der Bezug erfolgt soweit als irgend möglich von Produzenten, wobei auch die kleinsten Mengen angenommen werden. Vertreter von landwirtschaftlichen Vereinen und Verkaufsgenossenschaften, sowie von Gemeinden aufgestellte Vertrauensmänner werden den Produzenten gleichgeachtet, sofern sie sich durch amtliches Zeugnis ausweisen.

Schriftliche oder mündliche Angebote mit Preisforderung „frei Magazin Stuttgart oder Cannstatt lieferbar" werden vom Proviantamt entgegengenommen.

Den Angeboten von Hafer sind Muster von mindestens ¼ Liter beizuschließen. Die Lieferung von Hafer hat stets in gleichgestellten Säcken zu erfolgen, die nicht über 80 kg schwer sein sollen.

Bei Lieferung von Naturalien, die dem Proviantamt ohne vorherige Vereinbarung zugeführt werden (Tageszufuhren) wird der Preis bei der Ablieferung vereinbart; bei größeren Mengen, hauptsächlich bei Bahnsendungen, muß der Ablieferung in der Regel ein Kaufabschluß „nach Probe" oder „auf Besicht" unter Vereinbarung des Kaufpreises, der Menge und der Lieferfrist vorausgegangen sein.

Ueber sonstige Lieferungsbedingungen insbesondere bezügl. der Anforderungen an die Beschaffenheit der Naturalien erteilt das Proviantamt auf Wunsch bereitwilligst weitere Auskunft.

Stuttgart, 15. August 1908.

Kgl. Proviantamt.

Tagesneuigkeiten.

-r. Liebenzell-Hirsau 16. Aug. (Konzert Hiller.) Welch bedeutende Kräfte unter unseren Kurgästen in musikalischer Beziehung vorhanden sind kam in der letzten Woche in zwei Konzerten zur Entfaltung, welche die Konzertsängerin, Fräulein Klara Hiller mit ihrer Mutter, der Pianistin Frau Vetter-Hiller aus Stuttgart im unteren Bad in Liebenzell und im Hirsch in Hirsau veranstaltet hat. Frl. Klara Hiller entzückte durch den Vortrag ernster und heiterer Lieder gediegener Art die Anwesenden mit ihrer ausdauernden, sehr sympathischen und modulationsfähigen Stimme, ihre Mutter zeigte sich in zwei Klaviernummern als gewandte Pianistin und in einigen mit der Konzertsängerin vorgetragenen Duetten als angenehme Sängerin. Einen namhaften Anteil an dem Konzert in Liebenzell nahm die Pianistin Frl. Tina Koch aus Karlsruhe, die sich in freundlicher Weise der Konzertgeberin zur Verfügung stellte und als äußerst gewandte Klavierspielerin erwies. Reicher Beifall nach jeder Nummer lohnte alle Mitwirkenden. Die liebenswürdige Konzertgeberin, Fräulein Klara Hiller dankte hiefür durch mehrere sehr ansprechende Beigaben und wir hatten von beiden Konzerten den Eindruck, daß Keines der Anwesenden den Saal unbefriedigt verlassen hat.

Unterreichenbach 16. Aug. Das 6jähr. Söhnchen eines Mechanikers der hiesigen Etuisfabrik kam in der Fabrik einer Transmissionswelle zu nahe, wurde erfaßt und herumgewirbelt, so daß es Arme und Beine brach, sowie einen Schädelbruch erlitt und nach kurzer Zeit starb.

Nagold 16. Aug. Als gestern nachmittag der Kutscher Sayer der Deckenfabrik Calw-Iselshausen mit seinem Fuhrwerk in die Nähe des Bahnhofs kam, gingen plötzlich die scheugewordenen Pferde durch. Sayer wurde geschleift und erlitt u. a. eine Gehirnerschütterung, die seine Unterbringung im Bezirkskrankenhaus notwendig machte. Sein Befinden gibt aber zu keinen Besorgnissen Anlaß.

Herrenberg 15. Aug. Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 134 Stück Milchschweine, Erlös pro Paar 32—45 ℳ; 86 Stück Läuferschweine, Erlös pro Paar 56—123 ℳ. Verkauf mittelmäßig.

Feuerbach 15. Aug. Fabrikant Renner, Forstrat Haug und Forstassessor Eisenbach werden dieser Tage eine Reise nach Deutschostafrika antreten, um die Abholzung der von der hiesigen Firma Karl Feuerlein dort erworbenen 250 ha Waldbestände in die Wege zu leiten. Die Firma hat die Waldbestände zur Gewinnung von Farbholz angekauft.

Stuttgart 15. Aug. Wie das N. Tagbl. berichtet, hat Graf Zeppelin einem Grenadier von der 9. Kompagnie des 119. Infanterieregiments Königin Olga, der bei der Katastrophe in Echterdingen an den Händen und an der Brust leichtere Brandwunden davongetragen hatte und deshalb ins Lazarett verbracht worden war, durch den ihn behandelnden Offizier ein Schmerzensgeld von 100 ℳ überreichen lassen.

Stuttgart 15. Aug. (Wochenmarkt.) Der heutige Samstagmarkt zeichnete sich durch eine überaus reiche Zufuhr in Obst aus. Besonders auf dem Großmarkt herrschte ein starkes Angebot in allen Obstsorten, die die gegenwärtige Zeit bietet. Birnen, Aepfel und Zwetschgen waren im Vordergrund des Angebots. Für erstere verlangte man 8—15 ₰, für letztere 9 und 10 ₰ per Pfund. Angeboten wurden die ersten Preißelbeeren aus dem Fichtelgebirge zu 25 ₰ per Pfund. Als Neuheit sah man ein Körbchen hiesiger Weinbeertrauben, sogenannte Jakobi-Clevner. Pfirsiche kosteten 25—40 ₰, Aprikosen 20—35 ₰, Pflaumen 8—12 ₰, Mirabellen 18—25 ₰, Heidelbeeren 10 ₰, Himbeeren 35—40 ₰ per Pfund. Kleine Einmachgurken waren zu 32—40 ₰ per 100 Stück erhältlich, Bohnen zu 8 ₰ per Pfund. Auf dem

Das Haus am Rhein.

Roman von Anny Wothe.

Hurra, der Rhein, mein alter Rhein!
Gott grüß dich, lebst du noch?
Wir dürfen ja beisammen sein.
Nicht wahr, das freut dich doch?

Carmen Sylva.

Der Schnellzug, der von Frankfurt am Main nach Köln fährt, brauste an den Ufern des grünen Rheins entlang und gab den Insassen des Zuges kaum Zeit, die landschaftlichen Schönheiten der Umgebung zu genießen.

In einem Damencoupé zweiter Klasse saß eine in sich zusammengeschmiegte Frauengestalt. Den Kopf tief in die Polster gedrückt, hielt sie die Augen geschlossen. Um den zusammengepreßten Mund lag es wie ein Zug voll herben Wehs und in den dunklen Wimpern blitzte mehr als einmal ein verräterischer Tropfen. Die Dame mochte fünf- bis sechsundzwanzig Jahre zählen. Der stark ausgeprägte Leidenszug in dem feinen Gesicht machte es nur noch anziehender, trotz seiner auffallenden Blässe und Zartheit. Goldbraunes, von einem leichten rötlichen Schimmer überhauchtes, welliges Haar wob ein Art Heiligenschein um das liebliche Köpfchen und um das Antlitz, in das des Leidens Griffel Mancherlei gezeichnet.

Wie unmutig über sich selbst, schüttelte die Einsame plötzlich die verräterischen Tränentropfen aus den Wimpern und schlug die großen Augensterne auf, die undefinierbar im grünlichen Schimmer etwas undinenhaftes hatten.

Ein bewundernder Ausruf entfloh dem Munde des Mädchens, das jetzt zum Fenster trat und fast trunkenen Blickes auf den flimmernden, glitzernden Rhein sah.

„Wie schön, wie strahlend schön ist Gottes Erde?" rief sie endlich andachtsvoll und faltete unwillkürlich die feinen Hände in einander „und doch hegte ich noch soeben den Wunsch, die Augen, die vom vielen Weinen müden Augen schließen zu können für immer!"

Die Einsame versank in Sinnen. Wie viel lag hinter ihr und wie weit zurück lag für sie das Glück — hatte sie es überhaupt je gekannt? Ihr Blick fiel auf einen blitzenden Verlobungsring an ihrer Hand. Unwillkürlich machte sie eine Bewegung, als müßte sie den Ring weithin von sich schleudern in die kristallhelle Flut. Doch nur einen Moment währte diese Regung. Ein trotziges, fast höhnisches Lächeln umspielte ihre Lippen und wie Befriedigung klang es, als sie leise sagte:

„Was man selbst verschuldet hat, muß man auch tragen."

Und doch war sie so müde von allem „Tragen." Aber winkte ihr nicht hier am lachenden, grünen Rhein Friede und Freude? Ein Ausruhen von allem Leid? Hatte man sie nicht herzenswarm gebeten zu kommen, damit sie an Geist und Körper gesunde?

Irmgard Düren, die einsame Reisende, war Malerin. Früh verwaist und auf eigene Kräfte und auf eigenes Wollen und Können angewiesen, hatte sie gelernt, daß die Kunst, die von ihr so heiß geliebte Kunst, nach Brod gehen müsse. Sie hatte diese Erkenntnis hingenommen als etwas Unabwendbares, nachdem sie eingesehen, daß all ihr Ringen und Streben sie nicht frei machen konnte von dieser Tatsache. Ohne Murren hatte sie denn auch, anstatt hinter ihrer Staffelei zu sitzen, Tag für Tag und Jahr für Jahr im Institut von Frl. G. in Frankfurt Mal- und Zeichenstunden gegeben, hatte sich bemüht, ihre mehr oder weniger talentierten Schülerinnen in der edlen Malkunst zu unterweisen, aber ihren brennden Durst, selbst künstlerisch, schöpferisch tätig zu sein, hatte sie töten müssen, denn die wenigen freien Stunden, die ihr blieben, füllte sie damit aus, Fächer, Briefbeschwerer und dergleichen für größere Geschäfte zu bemalen, die sie gut honorierten, denn Irmgard brauchte Geld und immer wieder Geld. —

Für ihre eigene Person nicht, ihre Wünsche waren nur bescheiden, aber — doch sie wollte nicht daran denken. Und trotzdem sie keine Mittel

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Gemüsemarkt galten im wesentlichen die alten Preise. Man verkaufte Weißkraut zu 25—35 ₰, Blaukraut zu 20—30 ₰, Wirsing zu 15—25 ₰, Blumenkohl zu 20—40 ₰ per Stück. — Dem Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz waren 700 Zentner zugeführt. Preis 3—3.50 ℳ per Zentner. — Auf dem Wilhelmsplatz standen 150 Zentner Fallobst zum Verkauf. Preis 2.30 bis 2.50 ℳ per Zentner.

Cannstatt 15. Aug. Eine außerordentlich wertvolle Auszeichnung ist dem Sellermeister August Weidenbach in Münster hiesigen Oberamts zuteil geworden. Der König hat ihm für die wiederholt mit eigener Lebensgefahr ausgeführte Rettung eines Menschen vom Tode des Ertrinkens die Rettungsmedaille in Gold verliehen. Er war bisher schon Inhaber der Rettungsmedaille in Silber, die nunmehr gegen die goldene vertauscht wird.

Reutlingen 16. Aug. Am letzten Freitag, den 13. ds. Mts., hielt die Handwerkskammer Reutlingen ihre regelmäßige Vollversammlung ab, die sich in der Hauptsache mit inneren und mit Verwaltungsangelegenheiten der Kammer zu befassen hatte. Die Jahresrechnung 1907/08 wurde nach erfolgter Revision abgenommen, neu festgestellt der Haushaltplan für 1908/09. Der Sekretär referierte sodann über die Gewerbeordnungsnovelle vom 30. Mai 1908 (sogenannter kleiner Befähigungsnachweis) und seine voraussichtlichen Wirkungen. Das Gesetz, das die Erfüllung einer alten Handwerkerforderung darstellt, wurde als Fortschritt und als ein weiteres nicht unwesentliches Mittel zur inneren Gesundung des Handwerks begrüßt. Die Kammer wird der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel Vorschläge zu dem Entwurf einer Ministerialverfügung zu diesem Gesetz unterbreiten. — Ueber die Verhandlungsgegenstände des 9. Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages und die Stellungnahme hierzu referierte der Vorsitzende. Hiebei kamen hauptsächlich zur Sprache, die Frage der Abgrenzung von Fabrik und Handwerk, Eintragung von Handwerkern ins Handelsregister, Einschränkung der Vergünstigungen für die Ausfuhr von Getreide, Gesetzentwurf betr. Errichtung von Arbeitskammern, Beteiligung der Handwerkskammern an dem Aufsichtsrechte über die Innungen, Bekämpfung des Borgunwesens. — Schließlich verhandelte die Kammer noch über die Frage der Verschärfung der Fremdenpolizei gegenüber ausländischen Arbeitern. Da einerseits ein erhebliches Interesse der öffentlichen Sicherheit an der Durchführung dieser Maßregel vorliegt, strafrechtlicher und zivilrechtlicher Natur, andererseits die angestellten Erhebungen ergeben haben, daß eine Gefährdung der Interessen der Arbeitgeber nicht zu befürchten ist, so beschloß die Kammer, vorzuschlagen, daß alle ausländischen Arbeiter künftig bei der polizeilichen Anmeldung eine konsularisch beglaubigte deutsche Uebersetzung ihres Passes vorzulegen haben. Dadurch würde wohl den schlimmsten Mißständen vorgebeugt werden.

Ulm 15. Aug. Vor dem Kriegsgericht der 27. Division stand gestern der Musketier Stephan Trändle vom Infanterieregiment 127 unter der Anklage der versuchten Gefangenenbefreiung und fortgesetzter Achtungsverletzung. Er hat sich am 27. Juni abends gegen 10 Uhr auf dem Wege zum Kasernement der Wilhelmsburg befunden, ist in raschem Gang einem Trupp ebenfalls heimgehender Mannschaften vorgeeilt und dann auf zwei Militärpersonen gestoßen, deren eine davon er bei der Säbelscheide packte und daran riß. Diese beiden Personen waren der Leutnant Zabel vom Infanterieregiment Nr. 120 und der Gefreite Gottlieb Schöllkopf vom Infanterieregiment Nr. 127. Schöllkopf war vom Leutnant Zabel festgenommen worden, weil er, nachdem er dessen Hund mit der Mütze auf den Schwanz geschlagen hatte, auf den Anruf des Leutnants nicht stehen geblieben, sondern davongesprungen war. Die Anklage nimmt an, daß Trändle den Schöllkopf von der Festnahme habe befreien wollen. Trändle bestritt dies und sagte aus, er habe weder den Befehl des Leutnants zum Zurückbleiben vernommen, noch den Leutnant in der Dunkelheit erkannt, oder etwas von der Gefangennahme Schöllkopfs gewußt. Dieser konnte als Zeuge nicht vernommen werden, da er sich, vermutlich in der Erregung, erhängt hat. Das Gericht nahm versuchte Gefangenenbefreiung als vorliegend an und verurteilte Trändle, der sich im Arrest dem Leutnant gegenüber frech benommen hatte, zu drei Monaten Gefängnis. 15 Tage davon sind durch dreiwöchige Untersuchungshaft verbüßt.

Crailsheim 15. Aug. Der Schweinemarkt war mit 400 Stück Milchschweinen und 10 Stück Läuferschweinen befahren. Das Angebot war größer als die Nachfrage und infolgedessen ging der Handel ziemlich flau; doch wurde die Zufuhr langsam abgesetzt und für das Paar Milchschweine 34—50 ℳ, für das Paar Läuferschweine 66—76 ℳ bezahlt. Ein Rückgang der Preise ist also nicht eingetreten. Der Umsatz bezifferte sich auf ungefähr 8500 ℳ.

Aalen 15. Aug. Der Gemeinderat hat in seiner gestrigen Sitzung mit je fünf gegen vier Stimmen Beiträge zur Zeppelinspende und für die Abgebrannten in Donaueschingen abgelehnt. In der Sitzung führte in Abwesenheit des Stadtschultheißen Schwarz das älteste Gemeinderatsmitglied den Vorsitz. Aus der Versammlung war vorgeschlagen worden, für den Grafen Zeppelin 100 ℳ und für Donaueschingen 200 ℳ zu bewilligen. Der Beschluß des Gemeinderats wird nicht verfehlen, im ganzen Lande und darüber hinaus Aufsehen zu erregen.

Donaueschingen 15. Aug. Der Taglöhner Jäckle wußte mit seiner Brandunterstützung nichts besseres zu tun, als sie in Alkohol umzusetzen. Den übermäßigen Branntweingenuß mußte er mit dem Tode büßen.

Berlin 15. Aug. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die letzte Woche brachte in der Presse wiederum allerhand sich widersprechende Mitteilungen über einzelne Steuerentwürfe anläßlich der Reichsfinanzreform auf. Wein-, Inserate-, Elektrizitäts-Steuer, Veredelung der Matrikularbeiträge und Anderes mehr wurde geraten und von anderer Seite daran erneut der Wunsch nach Veröffentlichung geknüpft. Aus den wiederholt klar gelegten Gründen muß von einer solchen zur Zeit abgesehen werden. Die verbündeten Regierungen werden die Vorlage zu Beginn der Parlamentskampagne veröffentlichen und es wird damit zu einer mehrmonatlichen eingehenden Diskussion im Parlament und Presse Zeit und Spielraum gegeben sein. Nichts ist falscher als die Annahme, mit dem neuen Steuergesetze sollten der Reichstag oder sollten die deutschen Steuerzahler überrumpelt werden. Im Gegenteil eine möglichst gründliche Behandlung der Finanzfragen liegt im allgemeinen vaterländischen Interesse.

Berlin 15. Aug. Der deutsche Aero-Klub hat der Motor-Luftschiffs-Gesellschaft einen großen Lenkballon in Auftrag gegeben, der zu Sportszwecken dienen und in 6 Wochen fertig sein soll.

Berlin 15. Aug. Ueber die Zeppelin-Begeisterung schreibt die Nordd. Allg. Ztg.:

„An die rückhaltlose Begeisterung und die weitherzige Gebefreudigkeit, die die Sache des Grafen Zeppelin in allen Gauen unseres Vaterlandes und in allen Schichten der Bevölkerung hervorgerufen hat, hat sich nicht nur die gehässige Schmähsucht der sozialdemokratischen Zeitungen verkleinernd und verhetzend herangemacht, auch in der bürgerlichen Presse konnte man Auslassungen begegnen, die die gehobene Stimmung der Nation in der Aufbringung so reicher Mittel für das Werk des kühnen Luftschiffers zwar nicht gerade bekämpften, aber doch meinten, ob Volk und öffentliche Meinung hier nicht des Guten zuviel täten und ob die schnell zusammenfließenden Gelder

---

besaß, nahm sie jetzt doch einen Sommeraufenthalt am Rhein. War das nicht leichtsinnig?

Doch nein! Der Arzt hatte es ihr zur Pflicht gemacht, ihre durch tausend Aufregungen und Anstrengungen stark angegriffene Gesundheit zu kräftigen, und dann war es ihr eingefallen, daß Lore von Gleichenburg, eine ihrer liebsten und angenehmsten früheren Schülerinnen, ihr mal im Vertrauen erzählt habe, daß in ihrem Land-Hause am Rhein öfter Pensionärinnen, die zur Erholung Sommeraufenthalt suchten, Aufnahme fänden und zwar zu sehr niedrigen Preisen.

„Mama selbst", schloß damals die blonde Lore, „würde von dem Pensionspreis keinen Pfennig für sich nehmen, aber sie braucht viel Geld, für ihre Armen und Kranken, denen alles zu Gute kommt, was die Fremden zahlen."

Das war Irmgard wieder in Erinnerung gekommen, als sie sich nach einem Sommeraufenthalt für sich umgesehen hatte und unverzüglich hatte sie an Lore von Gleichenburg geschrieben, ob ein Plätzchen in ihrem Hause für eine wegmüde Wanderin frei sei.

Darauf war nicht nur ein Briefchen von Lore, mit jubelnden Freudenworten angefüllt, eingetroffen, sondern auch Frau von Gleichenburg hat selbst an Irmgard einen so überaus herzlichen Brief geschrieben, „daß sie doch bald kommen möchte," daß es Irmgard leichter ums Herz wurde, wenn sie daran dachte, daß in der Ferne liebe treue Menschen ihrer harrten. Ueber den Preis, den Irmgard zahlen sollte, hatte sich Frau von Gleichenburg nicht ausgelassen, Lore hatte aber ganz entrüstet geschrieben, wie ihr liebes, liebes Fräulein sich denken könne, daß sie sich die Gastfreundschaft, die sie ihrer Lehrerin biete, würden bezahlen lassen?

Irmgard war freudig gerührt über diese Anhänglichkeit. Die Ausgabe für einen Sommeraufenthalt wurde ihr sehr schwer und wenn sie dieselbe ersparen konnte, so wäre mit dem Gelde wieder einem Andern eine Weile geholfen. Sie schauderte unwillkürlich, als sie an den Andern dachte. —

Da hielt der Zug. „Aussteigen, aussteigen!" riefen die Schaffner. Alles drängte durcheinander. Fast wie im Traum griff Irmgard nach ihren Sachen. Kaum aber war sie dem Koupé entstiegen, fühlte sie sich schon von einem weichen Mädchenarm umschlungen und eine jauchzende Stimme rief: „Liebes, liebes Fräulein Irmgard, tausend, tausendmal willkommen!"

Freudig bewegt blickte Irmgard in das glückstrahlende Mädchenantlitz, das sich ihr entgegenbog.

„Lore," sagte sie fragend, zweifelnd, „bist Du es denn wirklich, so groß und schön?"

„Freilich!" lachte diese. „Wie eine nordische Heldenjungfrau anzuschauen," würde Fräulein Clarissa sagen, die ich Ihnen, liebe Irmgard (oder darf ich Du sagen?) hiermit feierlichst vorstelle." Damit wies Lore lächelnd auf eine überaus schlanke Dame, die sich mit süßem Lächeln und schwärmerischem Augenaufschlag vor Irmgard verneigte und leise sagte: „Fräulein Leonore lieben keine Poesie und doch, doch möchte ich so gern einen poetischen Duft und Schimmer im Herzen unserer teuren Leonore wecken; aber freilich, sie ist meinem Szepter entwachsen. Nur diese beiden Kleinen sind noch mein, d. h. meiner Erziehung unterworfen.

Dabei wies die poetische Erzieherin auf zwei seitwärtsstehende allerliebste, zarte Mädchengestalten, die den Ausdruck „klein" durchaus nicht mehr rechtfertigten.

Irmgard streckte den jungen Damen warm die Hände entgegen. Die jüngste, fünfzehnjährige Lilly von Gleichenburg küßte die entgegengestreckte Hand mit lachendem Munde, während das rote Mündchen allerlei närrisches Zeug plauderte und Renate, die 17jährige goldhaarige Tochter des „Hauses am Rhein" reichte Irmgard mit strahlendem Augenaufschlag das zierliche Händchen und die frischen Lippen zum Kuß.

Fräulein Clarissa, von der sich schwer sagen ließ, ob sie dreißig oder vierzig oder noch mehr Jahre zählte, flöhte zwar leise vor sich hin über diese Vertraulichkeiten, aber in Irmgards Herzen knospete es wie neues warmes Frühlingsleben auf, inmitten der sonnigen Mädchenblüten.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

nicht auch in anderer Weise nutzbringend zu verwenden wären. Es scheint eben heutzutage für alle starken und reinen Impulse nörgelnde Besserwisser geben zu sollen; man verträgt in gewissen Kreisen die gesunden Regungen der Volksseele nicht mehr, man differenziert und kritisiert und steht offensichtlich auf zu schwachen Beinen, um eine große, aus der Seele der Nation hervorbrechende Leidenschaft noch aufrecht zu ertragen, oder man schämt sich auch vielleicht, mit in den Chorus der froh Begeisterten einzustimmen. Doch sei dem, wie ihm wolle. Wir wollen uns durch solche Trübsalblaserei die freudige Genugtuung an dieser großen, durch die Ballonkatastrophe von Echterdingen entfachten Bewegung nicht verkümmern lassen. Denn war immer ein Vorgang volkstümlich, zumal da ihm jeder künstliche Anreiz fehlte, dann war es die jäh emporgeflammte Teilnahme für den Grafen Zeppelin und seine Erfindung. Das Wort, hier sei eine nationale Pflicht zu erfüllen, blieb wirklich keine Phrase, es wurde mit einem über alles Erwarten großen Eifer betätigt, und ein jeder hatte das Empfinden, daß gerade nach außen hin diese Seite der Angelegenheit zu betonen sei, um die etwaige Schadenfreude unserer ausländischen Gegner gründlich und ein für allemal abzutun. Das ist denn auch glänzend gelungen. Doch noch unter einem anderen Gesichtspunkte wollen wir diese hochgemute Volksstimmung für Zeppelin als eine wohltuende Erscheinung begrüßen und bewerten. Ist schon der klare und ungemachte Enthusiasmus an sich eine Regung der Menschenseele, die stets erhebend und fortreißend wirkt, so muß er in unserem Falle fast wie eine Erlösung angesprochen werden. Seit Wochen und Monaten waren in der Oeffentlichkeit bestimmte Dinge in einer alles ethische und ästhetische Empfinden roh verletzenden Manier breit getreten worden. Man wühlte in Fragen, deren publizistische Erörterung vor einem Dezennium eine sittliche Unmöglichkeit gewesen wäre. Die Sensation konnte mit ihrer Spekulation auf die niedrigen Triebe wahre Triumphe feiern. Eine abgefeimte Verbrecherin wurde zu einer interessanten Tagesgröße, für die man sogar Kapazitäten der Psychiatrie mobil zu machen für gut befand. In diese Atmosphäre eines widerlichen Dunstes ist nun die allgemeine Zeppelin-Begeisterung wie ein befreiender Sturmwind hineingefegt. Kein Sexualproblem, keine „wissenschaftlich" frisierten Garstigkeiten mehr — statt dessen ein edler Enthusiasmus für eine sehr werte und würdige Sache — Gott sei Dank!"

Berlin 15. Aug. Wie die „Voss. Ztg." erfährt, wird der vom Kreistage ergangenen Anregung, im Zusammenhange mit der Neuregelung der Beamtenbesoldung auch die Löhnung der Mannschaften des stehenden Heeres neu zu regeln, von der Reichsregierung Folge gegeben werden. Die Frage dürfte jedoch nicht im Zusammenhang mit den Beamtenbesoldungsgesetzen stehen, sondern durch den nächsten Etat zur Erledigung gelangen. Es dürfte sich dabei um eine Zulage von 8 Pfennigen pro Tag handeln, wodurch Mehrausgaben von 15 Millionen Mark jährlich entstehen. Außerdem soll in Zukunft den Mannschaften auch das Putzmaterial kostenfrei geliefert werden.

Toulon 15. Aug. Eine neue Schiffs-Katastrophe ist nur mit großer Mühe abgewendet worden. Das Panzerschiff „Suffren" verlor unterwegs aus unbekannten Gründen zwei Schrauben. Durch die Gewichtserleichterung von 20 000 kg, dem Gewicht der beiden Schrauben, senkte sich das Schiff nach vorn und drohte zu sinken. Durch die Geistesgegenwart der Mannschaft, welcher es gelang, Ballast nach dem Hinterteil des Schiffes zu schleppen, wurde eine Katastrophe verhütet. Der „Suffren" fuhr mit seiner dritten Schraube langsam nach Toulon weiter und wird ins Trockendock gebracht.

London 15. Aug. Der Militär-Lenkballon Nulli Secundus II, der heute nachmittag mit Mr. Kobbis, dessen Sohn und Mr. Kapper eine Ausfahrt von Farmborough unternahm, erlitt beim Niedergang einen Unfall. Nachdem der Ballon über eine Stunde Evolutionen in der Luft gemacht hatte, stieg er wenige hundert Meter von seinem Aufstiegsplatz nieder. Als er dicht am Boden war, ergriff ihn ein Windstoß und stieß die Gashülle um, so daß der Schraubenflügel auf den Boden stieß und sich etwas verbog. Die Hülle erhielt einen Riß. Die Insassen wurden fast aus der Gondel geworfen, entkamen aber unverletzt; der Ballon wurde darnach in den Schuppen geschleppt, wo sich bei der Untersuchung kein weiterer Schaden ergab, als die obengenannten. Die Leistungen des Ballons werden als befriedigend bezeichnet.

London 15. Aug. Den Central-News wird aus New-York gemeldet: Nach einem Telegramm aus Springfield in Illinois finden dort blutige Rassenkämpfe statt. Die Stadt ist in den Händen des Mobs. Die Veranlassung war eine besonders brutale Vergewaltigung einer weißen Frau durch einen Neger. Dies erhöhte die Wut der Weißen dermaßen, daß die Polizei machtlos war. Truppen Bewaffneter machten organisierte Angriffe auf das Negerviertel; die Mehrzahl der Schwarzen floh, einzelne leisteten mit Revolvern Widerstand. Das Feuer war bald allgemein. Gleich zu Anfang wurde 2 Weiße getötet. Dies erhöhte die Wut der Weißen und alle Schwarzen, die denselben in die Hände fielen, wurden erbarmungslos mit Stöcken oder Revolverkolben erschlagen. Ueberall fielen Verwundete nieder. Die Polizei bemühte sich vergeblich, den Aufruhr zu unterdrücken. Das Negerviertel wurde in Brand gesteckt; es war jedoch schon vorher fast gänzlich zerstört. — Heute morgen wurden 6 Personen in den Straßen getötet; ein Neger wurde mitten in der Stadt gelyncht. An verschiedenen Punkten brach Feuer aus; der betrunkene Pöbel übte eine wahre Schreckensherrschaft aus. Das Militär fuhr Maschinengewehre auf. Der Gouverneur hat alle Miliz des Staates nach Springfield beordert.

Vermischtes.

Ein Beitrag zur Geschichte der Monarchenerziehung. Aus Potsdam wird geschrieben: Im Straßenbilde Potsdams und in den lauschigen Gängen des Parkes von Sanssouci bilden die Enkelkinder Kaiser Wilhelms, die Prinzen Wilhelm und Louis Ferdinand, die im Alter von zwei bezw. dreiviertel Jahren stehen, den Gegenstand der Aufmerksamkeit und des Interesses der Potsdamer Einwohnerschaft und der zahlreichen Fremden, die um diese Zeit die Residenz besichtigen. Die niedliche Geschichte vom alten Wrangel und dem Posten am Brandenburger Tor feiert hier fast täglich in den verschiedensten Variationen ihre Auferstehung. Papa Wrangel stellte damals den Posten zur Rede, weil er vor dem damaligen Prinzen Wilhelm, der als einjähriger Knabe soeben in der Hofequipage vorbeigefahren war, nicht herausgerufen, sondern nur präsentiert hatte. Der Grenadier antwortete: „Er hat mir abgewunken", weil der junge Prinz gerade mit einem Fähnlein gespielt hatte. So war es damals und so ist es noch heute. Offiziere und Mannschaften der Potsdamer Garnison sind längst daran gewöhnt, auf die Kinderwagen, die sich auf den Trottoirs oder in den Parkanlagen bewegen, acht zu geben. Prinz Louis Ferdinand unternimmt nämlich, wie auch andere Erbenkinder in seinem Alter, im Kinderwagen, den seine Bonne führt, seine Ausfahrten. Zur Seite des Wagens geht meist eine Hofdame der man aber, wenn man sie nicht gerade persönlich kennt, Amt und Würde nicht ohne weiteres ansehen kann. Der Soldat weiß aber, worauf er aufzumerken hat. Einige Schritte hinter dem Wagen schreitet nämlich ein würdiger Lakai, der am Zylinder die doppelte Adlertresse trägt. Er ist das Zeichen für Offiziere und Gemeine, da vor dem Kleinen im Kinderwagen Front zu machen ist. Unter dem Publikum, das diese Sitte beobachtet, sind es meist die Ausländer, die darüber lächeln, wenn vom „langen Plüskow", dem größten Offizier der preußischen Armee, bis zum kleinsten Kadetten dem jugendlichen Prinzen stramm das ihm zustehende Honneur erwiesen wird. Der älteste Sohn des Kronprinzenpaares, Prinz Wilhelm, der sich schon in dem Alter befindet, in dem damals, als der alte Wrangel den Posten zur Rede stellte, Kaiser Wilhelm sich befand, fährt schon in der Hofequipage. Er ist ein sehr lebhaftes Kind und grüßt nach Kinderart wieder. Seinem kleineren Bruder führt noch die Bonne oder die Hofdame das Händchen an die Mütze zum Gegengruß, wenn ein baumlanger Grenadier sich zum Frontmachen aufgebaut hat. Die Fremden in Potsdam erkennen nur selten, wem der militärische Gruß gilt, wenn Prinz Wilhelm mit zwei Hofdamen in der königlichen Equipage vorüberfährt. Meist halten sie die eine oder die andere der Damen für ein Mitglied des königlichen Hauses, vor dem Honneur gemacht wird, bis sie wahrnehmen, daß nur der Kleine im Wagen den Gruß erwidert.

Die Lederrobe. Aus Paris wird berichtet: Der rastlose Erfindergeist der französischen Modeschöpfer beschenkt die elegante Damenwelt um eine eigenartige Neuheit. Fast scheint es als ob die Lederanzüge der Chauffeure die Anregung zu der neuen Mode gegeben haben, denn die Modekünstler schlagen ihren Klienten nichts anderes vor als regelrechte Ledertoiletten. Freilich handelt es sich dabei nicht um das grobe dauerhafte Leder der Automobilistenjoppen; ein kunstvoll bearbeitetes weiches zartes leichtes und schmiegsames Leder, zart wie Seidenstoff, soll als Material zu kostbaren Toiletten verarbeitet werden und schöne Stickereien, vielleicht Perlenbesatz und dergleichen Zierlichkeiten werden die erste Abneigung der Damenwelt gegen den originellen Gedanken rasch überwinden. So wird es nicht mehr lange dauern, und auf den Boulevards und in den Theatern wird man zartgetönte Toilette von weichem elastischem Leder bewundern können und für poetischen Namen des prosaischen Materials wird die Phantasie der Schneider sorgen.

(Eingesandt aus Hirsau.)

An dem bekannten Hirsauer Villenweg, der schon seit Jahren als 9 m breite Allee geplant ist, und für welchen angeblich ein Bauplan existieren soll, welcher nur rechtsseitige Bebauung gestattet, soll nun neben der jetzt schon so unschönen Wirtschaft „z. Schwanen" ein neues Wohnhaus erbaut werden, verbunden mit Flaschenbier-, Gemüse- und Kohlenhandel. Es kommt in Hirsau auf 50 Einwohner eine Wirtschaft, so daß ein fühlbarer Mangel an Bier, bezw. Flaschenbier, wohl kaum vorhanden sein dürfte, ganz abgesehen davon, daß 50 Meter entfernt seit einigen Wochen eine Flaschenbierhandlung konzessioniert wurde. Dann kommt der Kohlenhandel, mit einem geplanten Kohlenlager, welches zu der romantischen, vielumstrittenen Brücke und den grünen Wiesen des Nagoldtales sehr idillisch wirken wird. Es wäre bei einer Nachgiebigkeit der Behörde solchen Leuten gegenüber wahrlich nicht zu verwundern, wenn sich Baulustige in Zukunft eine andere Gegend zum Niederlassen wählen und die jetzigen Bewohner der Villen sich eine für Naturschönheiten verständnisvollere Gemeinde aussuchen würden. Vielleicht helfen diese Zeilen dazu, das Unheil, das die Naturschönheit und die Kurgäste, somit auch die pekuniäre Lage Hirsaus bedroht, abzuwenden.

Reklameteil.

Hohenlohe
Hafermehl
ist die einzig richtige Kindernahrung, wo Muttermilch fehlt. Es verhütet Erbrechen und Durchfall und hat sich bei englischer Krankheit vorzüglich bewährt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche und Privatanzeigen.

Bitte um Gaben.

Für die durch Brandunglück schwer geschädigte Gemeinde **Donaueschingen** erlauben sich um Gaben zu bitten und sind bereit, solche in Empfang zu nehmen.

Calw, den 13. August 1908.

Reg.-Rat Boelter, Dekan Roos, Stadtschultheiß Conz, Friedrich Gundert, Paul Georgii, Eugen Dreiß, Amtspfleger Fechter, welcher auch bereit ist, Gaben von den Landgemeinden in Empfang zu nehmen, **sowie die Redakt. des Wochenblatts.**

Vergebung von Brückenbau-Arbeiten.

Die nachstehenden Arbeiten zum Umbau der Enzbrücke für die Staatsstraße Nr. 109, Pforzheim-Wildbad-Schönegründ, bei Neuenbürg, werden hiemit zur Bewerbung ausgeboten.

Vorbereitung der Baustelle:

I. Erstellung einer hölzernen Notbrücke veranschlagt zu 1000 ℳ 1000 ℳ

Bauarbeiten:

I. Abbrucharbeiten . . . . . veranschlagt zu 260 ℳ
II. Aushub, Umschließung u. Absprießung der Baugrube . . . . . veranschlagt zu 1020 ℳ
III. Betonierungs-, Maurer- und Steinhauerarbeiten . . . . . veranschlagt zu 4390 ℳ
IV. Erd- und Chaussierungsarbeiten . veranschlagt zu 190 ℳ

5860 ℳ
Summe 6860 ℳ

Der Kostenvoranschlag, die Pläne und die Vergebungsbedingungen können bei der Straßenbau-Inspektion eingesehen werden.

Die Bestimmungen über die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen, die der Ausschreibung zugrunde liegen, sind im Gewerbeblatt von 1903 Nr. 8 und 9 abgedruckt.

Von den Bewerbern sind die Angebote in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt, unterschrieben, verschlossen und mit der Ueberschrift „Angebot für die Bauarbeiten an der Enzbrücke bei Neuenbürg" versehen, spätestens am **Samstag, den 29. August 1908, vormittags 10 Uhr,** bei der Straßenbau-Inspektion portofrei einzureichen. Bewerber, die der Straßenbau-Verwaltung nicht bekannt sind, haben den Angeboten Zeugnisse aus neuerer Zeit über Vermögen und Geschäftstüchtigkeit beizuschließen. Die Eröffnung der Angebote, der auch die Bewerber und ihre Bevollmächtigte anwohnen können, wird sofort nach Ablauf der Frist für die Einreichung vorgenommen werden.

Der Zuschlag erfolgt innerhalb 14 Tagen; bis dahin bleiben die Bewerber an ihre Angebote gebunden.

Calw, den 14. August 1908.

K. Straßenbau-Inspektion.
Kurz.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Bauarbeiten ist die untere Marktstraße bis zum Konditor Schnauffer'schen Haus für den Fuhrwerksverkehr am **Dienstag, den 18. August** und **Mittwoch, den 19. August 1908,**

gesperrt.

Calw, den 15. August 1908.

Stadtschultheißenamt.
St.-V.: Bühner.

Bekanntmachung.

Die Sammlungen zur „Zeppelinspende" werden am Mittwoch, den 19. August 1908, geschlossen. Etwaige Beiträge wollen bis dahin an die bekannten Sammelstellen abgeliefert werden.

Calw, den 15 August 1908.

Stadtschultheißenamt.
St.-V.: Bühner.

Wohnung zu vermieten.

Eine schöne, sommerliche, 2zimmerige Wohnung mit 2 Dachkammern hat an eine ruhige Familie bis 1. Oktober zu vermieten

G. Pfeiffer, Maurermeister.

Zu baldigem Eintritt wird ein junger Mann von 16 bis 18 Jahren als

Hausbursche

gesucht.

Calw. Alte Apotheke.

Arbeitsvergebung.

Zu einem **Wohnhaus in Hirsau** habe ich nachstehende Arbeiten zu vergeben:

Zimmerarbeit,
Gipserarbeit,
Schreinerarbeit,
Malerarbeit,
Eisenlieferung,
Flaschnerarbeit,
Schlosserarbeit,
Glaserarbeit,
Tapezierarbeit

Pläne und Bedingungen liegen zur Einsicht bei Unterzeichnetem auf und erbitte ich mir Offerte bis **Mittwoch, den 19. ds. Mts., abends 6 Uhr, in das Gasthaus zur Schwane in Hirsau.**

Calw, den 15. August 1908.

G. Pfeiffer, Maurermeister.

Arbeitergesuch.

2 tüchtige Steinbrecher,
6 Maurer,
10 Taglöhner

finden sofort Beschäftigung bei Obigem.

Etuis-Hilfsarbeiterinnen, Lehrlinge und Lehrmädchen

werden zu günstigen Bedingungen angenommen.

Vereinigte Etuisfabriken Unterreichenbach.

Danksagung.

Für die wohltuende Teilnahme, die wir anläßlich des Ablebens unserer lieben Mutter, Schwieger-, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Friederike Hiller, geb. Schöning,

in reichem Maße erfahren durften, für die vielen Blumenspenden, die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, insbesondere den Herren Ehrenträgern für den letzten Liebesdienst, sagen ihren herzlichen aufrichtigen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche wir in so reichem Maße bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres l. Kindes

Wilhelm

erfahren durften, sagen wir Allen unseren tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Eltern
Friedrich u. Emma Pfrommer.

Veteranenverein Calw.

Diejenigen Mitglieder, welche an dem **Ausflug** am **Sonntag, den 23. August,** teilnehmen, wollen sich spätestens bis **Donnerstag** beim Vorstand anmelden. Fahrt frei. Abfahrt 7 Uhr 50.

Der Ausschuß.

Dr. Mezger ist zurückgekehrt

Sprechstunden:
Werktags — **Donnerstags ausgenommen** — 11—1 Uhr,
Sonntags 11—12 Uhr.

Sonntag Nachmittag keine Sprechstunde.

Am **Dienstag, den 18. ds. Mts.,** komme ich mit einem Transport

großer Läuferschweine

in den „Hirsch" in **Calw.** Kaufsliebhaber sind hiezu eingeladen.

Conrad Däuwel.

Infolge mehrfacher Nachfrage führe ich jetzt auch die gangbarsten Bibeln u. Neuen Testamente von der Württbg. Bibelanstalt in Stuttgart. — Gleichzeitig empfehle ich mein neu sortiertes Lager in Unterhaltungsliteratur, Künstler-, Ansichts- und Phantasiekarten, sowie Schreib- und Papierwaren, Musikalien und Geschenkartikeln, Zeppelinmarken in sechs verschiedenen Farben und Zeppelinkarten.

Paul Olpp, Buchhandlung.

Schönbronn, OA. Nagold

2 Gipsergesellen

finden sofort dauernde Beschäftigung bei

Ludwig Reutschler,
Gipsermeister.

Joh. Reutter, Bauer in **Altbulach** setzt ein

Pferd,

Rappwallach, 4jährig, ein- und zweispännig gut eingefahren, unter jeder Garantie, dem Verkauf aus.

Eine freundliche

Wohnung

samt Zubehör ist bis 1. Oktober zu vermieten. Bei wem, ist zu erfragen auf der Red. ds. Bl.

Beim Einkauf von

Speise- und Einmach-Essig

verlange man ausdrückl.

natürl. Gärungsessig

und weise künstliche Säuren zurück.

Postkarten mit Ansicht

von **Calw und Umgebung** zu 3, 5 und 10 ₰,
Künstler-, Genre- u. Wappenkarten.

Mäppchen

mit **10 verschiedenen hübschen,** aber älteren Karten von Calw und Hirsau **zu 20 Pfg.**

Emil Georgii.

Telephon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw